DIE FRAUENKOOPERATIVE ZONA FRANCA MASILÍ IN NICARAGUA

Die erste selbstverwaltete Freihandelszone weltweit

Der Hurrikan Mitch wütete 1998 über Zentralamerika und machte auch in Nicaragua viele Menschen obdach- und arbeitslos. In dieser Situation entstand in Ciudad Sandino die Idee eine Näh-Kooperative zu gründen, die sich die Vorteile einer Freihandelszone zu nutzte machen sollte. Gleichzeitig sollte sie eine Alternative zur Arbeit in den Maquilas unter menschenunwürdigen Umständen darstellen.
Mit Hilfe einer Anschubfinanzierung gelang es einigen Arbeiterinnen innerhalb weniger Jahre in der Nähe der Hauptstadt Managua eine selbstverwaltete Näh-Kooperative aufzubauen. Gebäude und Maschinen sind heute Eigentum der Arbeiter*innen, die sich selbst als "owner workers" bezeichnen. Das Fabrikgebäude wurde von den Frauen selbst gebaut. Zwei Jahre lang mischten sie morgens Zement an und verdienten sich nachmittags mit anderen Arbeiten ihren Lebensunterhalt.
Im Juli 2005 wurde die Näh-Kooperative zur ersten Freihandelszone Nicaraguas, die von Arbeiter*innen selbst verwaltet wird.
Der Status als Freihandelszone ermöglicht es der Kooperative, sich im Wettbewerb mit den Maquilas zu behaupten und trotzdem höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen zu bieten. Denn alle Handelserleichterungen einer klassischen Freihandelszone – von Steuervergünstigungen bis hin zum zollfreiem Ex- und Import – kommen direkt den Arbeiter*innen der Kooperative zugute. Die Arbeiter*innen müssen trotzdem hart arbeiten. Zwar wird, anders als in den herkömmlichen Fabriken, neben dem staatlichen Mindestlohn von 2875 Cordoba (circa 130 US-Dollar) in der Regel eine zusätzliche Vergütung von 600 Cordoba (circa 28 US-Dollar) gezahlt (Stand 2010). Allerdings reicht das immer noch nicht um eine Familie zu ernähren. Maria Elena Median aus der Kooperative Masilí sagt dazu: „Wir nennen das *salario de sobreviviencia*, ein Lohn, der zum Überleben reicht. Der ist noch verbesserungswürdig, denn eine Familie von mindestens vier oder sechs Personen braucht wenigstens 500 Dollar monatlich zum Überleben. Und wir konnten diese Summe immer noch nicht auszahlen. Es ist eines unserer Ziele, unsere sozioökonomische Situation zu verbessern.“ Heute arbeiten 49 Menschen in der Kooperative.

Die Kooperative orientiert sich an den Prinzipien der "International Fair Trade Association". Sie garantieren, im lokalen Kontext betrachtet, faire Löhne. Außerdem ermöglichen sie eine Sozial- und Krankenversicherung, einen bezahlten Mutterschutz, dreizehn bezahlte Urlaubstage, bezahlte Abwesenheit bei Krankheitsfällen in der Familie, Rückzahlung des eingebrachten Darlehens beim Ausscheiden aus der Kooperative, eine Gewinnbeteiligung am Jahresende, freie Wochenenden, sowie eine maximale Wochenarbeitszeit von 48 Stunden. Aus diesem Grund nennt sich die Kooperative auch FairTradeZone. Außerdem setzt die Kooperative auf die Bildung der eigenen Arbeiter*innen. „Unser Ziel ist nicht nur, wirtschaftlich zu wachsen. Als wir angefangen haben, hatten wir noch keine abgeschlossene Schulausbildung. Deshalb haben wir uns zum Ziel gesetzt, der Bildung einen hohen Stellenwert einzuräumen, weil das auch gerade bei der Unternehmensführung fehlt. Laut Gesetz beträgt die Arbeitszeit in Nicaragua 48 Stunden pro Woche. Aber wir arbeiten nur 45 Stunden pro Woche, von Montag bis Freitag. Den Samstag halten wir uns frei, um zur Schule zu gehen. Die meisten schließen gerade ihre Schulausbildung ab, zwei von uns beenden gerade die Uni, weitere vier die Oberstufe,“ erzählt Maria Elena Median.

Quellen:

- Nueva Vida Fair Trade Zone: Selbstverwaltet statt fremdbestimmt. Interview mit Maria Elena Medina aus der Kooperative Masili https://www.inkota.de/themen-kampagnen/soziale-verpflichtung-fuer-unternehmen/kampagne-fuer-saubere-kleidung/outdoor-skate-surf/materialien/fair-trade-zone-nicaragua/interview-nueva-vida/#c5094
- Thomas Krämer-Broscheit (CIR): Neues Leben http://www.ci-romero.de/fileadmin/download/presente_artikel/2010_3/presente_310_kraemer.pdf

Webseite der Kooperative: http://www.zonafrancamasili.com/

Nicaragua
Zona Franca Masili

Maquilas oder Maquiladoras (laut Wikipedia)

Maquila in Mexiko. Quelle: public domain

Als **Maquila** oder ***Maquiladora*** werden Montagebetriebe im Norden Mexikos und in Mittelamerika bezeichnet, die importierte Einzelteile oder Halbfertigware zu Dreiviertel- oder Fertigware für den Export zusammensetzen. Sie sind das Ziel zahlreicher Migranten und ein stark wachsender Wirtschaftszweig in Niedriglohn-Gebieten.
Die Betriebe arbeiten in zollfreien Produktionszonen (*Zona Franca*), die seit etwa 1970 etabliert wurden und in Mexiko durch die NAFTA-Freihandelszone (1994) besonders stark wuchsen. Sie sollten die örtliche Wirtschaft anregen und Arbeitsplätze in unterentwickelten Regionen schaffen, werden aber inzwischen wegen schlechter Arbeitsbedingungen und einseitiger Exportabhängigkeit von den USA zunehmend kritisch gesehen. Kurzfristig und lokal tragen die Maquilas zur Verringerung der Armut bei; ob sie es auch längerfristig tun, ist zweifelhaft.

ORGANIC COTTON - ETHICAL TRADE

Zona Franca Masili is a workers-owned sewing house based in Nicaragua. We are primarily women who were displaced by Hurricane Mitch in 1998. Together we built this company from scratch and we are proud to present our business based on organic cotton, responsibility and ethical trade. We have customers and relations from Americas and Europe.

OUR OR YOUR DESIGN – OUR OR YOUR LOGO

Hier können Textilien der Frauenkooperative bestellt werden

HÖNKELDRUCK

http://www.hoenkeldruck.de/

Selbstbeschreibung

Wir bedrucken mit eurem Motiv:
T-Shirts, Girlies, Sweat-Shirts, Kapuzenpullis, Polo-Shirts, Aufnäher - verschiedener Hersteller und Qualität. Insbesondere bieten wir Fair Trade T-Shirts und Ladyshirts aus ökologischer Baumwolle an. In Zusammenarbeit mit Zündstoff können wir Shirts aus der nicaraguanischen Frauenkooperative COMAMNUVI R. L. anbieten.

https://common-shirts.org/

Selbstbeschreibung

Bei uns kriegst du bedruckte Textilien – Einzelstücke und kleinere Auflagen ebenso wie große Stückzahlen.
Wir verkaufen nur Textilien, bei deren Produktion soziale und ökologische Mindeststandards eingehalten werden. Am Anfang von common·shirts stand der Import von T-Shirts aus Bio-Baumwolle, produziert von der selbstverwalteten NäherInnenkooperative COMAMNUVI R. L. in Nicaragua. Mittlerweile bieten wir neben diesen T-Shirts viele unterschiedliche GOTS-zertifizierte Textilien von Herstellern, die Mitglieder der Fair Wear Foundation sind, an.

ZÜNDSTOFF fair organic clothing

https://www.zuendstoff-clothing.de

Selbstbeschreibung

Unsere Arbeit ist ein Gegenentwurf zu Niedriglöhnen, fehlendem Arbeitnehmer*innenschutz, billiger Wegwerfmode und der Abwesenheit von Umwelt- sowie Nachhaltigkeitsstandards. Wir vertreiben aus Überzeugung Kleidung und Accessoires, die unter fairen Bedingungen hergestellt wurden und zudem unseren hohen ökologischen Ansprüchen gerecht werden. Nachhaltigkeit ist uns als Unternehmen sehr wichtig, ebenso ein fairer und respektvoller Umgang innerhalb unseres Teams, als auch mit unseren Lieferanten.